



Pressemitteilung

Die Kapazität der niederländischen Urananreicherungsanlage (UAA) in Almelo soll von genehmigten 4950t zur Versorgung von insgesamt rund 50 Atomkraftwerken auf 6200t Urantrennarbeit pro Jahr (UTA/a) erhöht werden. Verbunden mit dem Betrieb der UAA Almelo sind Radioaktivitätsfreisetzungen im „Normalbetrieb“, Atommüll etc.

Die Kreisgruppe des BUND nimmt wie folgt Stellung zur UVP-Startnotiz zur Erweiterung der Anreicherungs Kapazität der Firma URENCO Nederland B. V. in Almelo.

Die Kreisgruppe des BUND lehnt die beantragte Erweiterung der Anreicherungs Kapazität grundsätzlich ab.

Bereits die gegenwärtigen Anreicherungs Kapazitäten weisen ein enorm konkretes Risiko auf; dies gilt sowohl für die eigentliche Urananreicherung als auch insbesondere für den Transport der unterschiedlichen Gefahrenstoffe, welche zur Uranverarbeitung benötigt werden (Rohstoffe) oder dabei anfallen (Fertigprodukte, Abfallprodukte). Das Risiko von Störfällen oder gar Unfällen lässt sich empirisch von diversen Ereignissen der Vergangenheit ableiten, welche die Firma URENCO zu verantworten hat. Im Einzelnen sind dem BUND hier folgende Vorfälle bekannt geworden:

- (1) In den Niederlanden wurde im Sommer 2003 ein mit Gefahrenstoffen beladener LKW der Firma URENCO in einen nennenswerten Unfall verwickelt.
- (2) In Gronau ereignete sich im Januar 2010 in der Urananreicherungsanlage der Firma URENCO ein Störfall, bei dem ein Arbeitnehmer radioaktiv kontaminiert wurde.
- (3) Im März 2010 musste ein mit Uran beladener LKW, der auf dem Weg von Hamburg nach Gronau war, von der Polizei aus dem laufenden Verkehr gezogen werden, da dessen Containergestell stark korrodiert war.

Obschon die genannten Ereignisse keinen größeren Schaden nach sich gezogen haben, bestand jeweils das Potential für einen schweren Unfall. Dass keine größeren Schäden eingetreten sind, ist auf begünstigende Bedingungen zurückzuführen, welche für die Zukunft nicht antizipieren werden können. Vor allem wird aber deutlich, dass Pannen tatsächlich stattfinden und dass auch weitere Pannen in der Zukunft grundsätzlich möglich sind. Nach den Gesetzen der Statistik (z. B. Gesetz der großen Zahl) würde die *Eintrittswahrscheinlichkeit* solcher Pannen durch eine quantitative Ausweitung der betrieblichen Aktivitäten der Firma URENCO (Urananreicherung sowie Transportaktivitäten) zunehmen. Mithin würde die *Schadenshäufigkeit* durch eine Erweiterung der Anreicherungs Kapazität prinzipiell ansteigen.

Die potentielle *Schadensschwere* bei einem Unfall mit Uranhexafluorid ist als hoch einzustufen. Zwar ist seine radioaktive Strahlung nur gering, doch beträgt die Halbwertszeit viele Millionen Jahre; eine Freisetzung von Uranhexafluorid würde folglich zur dauerhaften Kontamination einer Fläche



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Niedersachsen e. V.

Kreisgruppe Grafschaft Bentheim

führen. Zudem ist mit besonders schweren Schäden zu rechnen, wenn Uranhexafluorid mit dem Wassergehalt der Luft reagiert und Flusssäure bildet. Diese gasförmige Säure ist ein schweres Atem- sowie Kontaktgift. Der Strahlenschutztechniker Helmut Hirsch (2007) warnte in einer vom Österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft herausgegebenen Broschüre vor den Gefahren eines havarierten Transport-Containers: Im Umkreis von etwa 100 Metern würde akute Lebensgefahr für Menschen bestehen. In 500 Metern Entfernung würde die Gefahr schwerer Vergiftungen und Verätzungen bestehen, welche im Einzelfall tödliche Folgen haben könnten. Noch in einem Kilometer Entfernung bestünde für Menschen die Gefahr gesundheitlicher Schäden. In dicht besiedeltem Gelände wäre im Schadensfall folglich mit tausenden Verletzten und Toten zu rechnen. Im Übrigen wäre von schweren Schäden an Flora und Fauna sowie an den Umweltmedien auszugehen. Sogar die atomfreundliche Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) kommt in einer „radiologischen Konsequenzanalyse“ zu der Erkenntnis, dass mit „lebensbedrohliche(n) Gesundheitsschäden durch die chemotoxische Wirkung von Uranhexafluorid und seinen Folgeprodukten je nach Ausbreitungsbedingungen auch in einigen Kilometern Entfernung vom Freisetzungsort“ gerechnet werden muss.

Die Möglichkeit einer Freisetzung von Uranhexafluorid aus einem Transport-Container ist in Unfall-Szenarien gegeben, in denen der Container thermischer Belastung ausgesetzt ist. Dies wäre beispielsweise der Fall, wenn ein Tanklastfahrzeug gemeinsam mit einem Uranhexafluorid-Transporter in einen Verkehrsunfall verwickelt wäre und ein Feuer ausbräche; dies wäre sowohl im Schienen- als auch im Straßenverkehr möglich. Der von URENCO verwendeten Container vom Typ „48 Zoll Ypsilon“ würde bei einem „normalen Feuer“ mit einer Temperatur von 800° C bereits nach 50 Minuten versagen und aufreißen. Bei höheren Temperaturen (1000° C und mehr sind durchaus möglich) würde der Container früher platzen (vgl. Hirsch 2007). In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass Uranhexafluorid stark korrosiv ist und die in Dauergebrauch befindlichen Container nur alle fünf Jahre auf Dichtigkeit überprüft werden (vgl. Piper 2007). Im Falle einer unbemerkten Materialermüdung wäre die thermische Belastbarkeit eines Containers vermutlich geringer. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass ein solches Szenario nicht nur als Folge unintendierten menschlichen Versagens denkbar ist, sondern auch absichtsvoll durch Terroristen herbeigeführt werden könnte.

Die Kreisgruppe des BUND unterstreicht, dass die Bevölkerung des Landkreis Grafschaft Bentheim durch die beantragte Erweiterung der Anreicherungs Kapazität in Almelo aufgrund der geringen räumlichen Distanz direkt betroffen ist.

Außerdem führen einige Transportrouten der Firma URENCO über das Gebiet der Grafschaft Bentheim oder verlaufen in räumlicher Nähe zum Kreisgebiet. Aufgrund der konspirativen Transportroutenplanungen sowie der insgesamt spärlichen Informationspolitik der Firma URENCO ist es für die besorgte Öffentlichkeit nicht erkennbar, wie sich die beantragte Erweiterung der Anreicherungs Kapazität auf die risikobehafteten Transportaktivitäten auswirken würde.

Aus den dargelegten Gründen lehnt der BUND das von URENCO Nederland B. V. beantragte Vorhaben grundsätzlich ab. Selbst bei Anwendung aller technisch machbaren Sicherheitsvorkehrungen sind Schadenswahrscheinlichkeit sowie Schadensschwere beim regelmäßigen Umgang mit Uranhexafluorid zu hoch, als dass von einem sozialadäquaten Restrisiko auszugehen wäre.



**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Niedersachsen e. V.**

Kreisgruppe Grafschaft Bentheim